

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

(Neunter Jahrgang.)

No. 71.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 25. März

1875.

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 Mark, für andernorts ebenfalls 2 Mark, für 2 Monate 1 M. 34 Pf., für 1 Monat 67 Pf., excl. Postgeb.

Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Gembel in Halle.

Inserate

werden für die Spalte oder deren Raum mit 15 Pf. Reichsmünze berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Insetate im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf. Reichsmünze.

Expeditionen: Wochensinger 12. Dr. Ulrichstr. 47.

Abonnements-Anzeige.

Mit dem 1. April, d. J. beginnt ein neues Abonnement auf die

„Saale-Zeitung“
(Anlage 3360).

Wir bitten, dasselbe rechtzeitig erneuern zu wollen, damit bei Beginn des Quartals keine Unterbrechung in der Zustellung der Zeitung eintritt, zumal auch nach einer Verfügung der Postbehörde eine verspätete Bestellung mit besonderen Unkosten für die Abonnenten verbunden ist.

Vom 1. April ab wird die neue spannende Erzählung

„Gezeichnet“

von Ludwig Sablot

im Feuilleton zum Abdruck kommen.

Der vierteljährliche Abonnementpreis beträgt 2 Mark (20 Sgr.), sowohl bei allen kaiserl. Postanstalten als auch bei unseren hiesigen Expeditionen. — Verkaufsmachungen, 15 M.-P. die fünfseitige Zeile, haben bei dem großen Leserkreise unseres Blattes stets sicheren Erfolg. Die Expedition.

Der Commissionsbericht über die Provinzialordnung.

Während der Pause, welche in den Verhandlungen des preussischen Landtages eingetreten ist, wird es nicht anempfehlen, die Arbeiten der Commission des Abgeordnetenhauses, welcher die Vorlagen über die Verwaltungsreform in Preußen zugewiesen wurden, etwas näher ins Auge zu fassen. Die bisherigen Mittheilungen über die Commissionsarbeiten waren, wie es nicht anders sein kann, vielfach lidenhalt und ließen keine Uebersicht über das Ganze der Arbeiten gewinnen. Gleichwohl läßt sich deren Bedeutung nur im Zusammenhange gehörig erkennen, und diese verdient um so mehr zum Bewußtsein gebracht zu werden, als die letzten Culturkampfdebatten die öffentliche Aufmerksamkeit fast ausschließlich für sich in Anspruch genommen haben. Die Commission für die Provinzialordnung, der zugleich die Wünsche über die Verwaltungsreform, und die Provinz Berlin unter Berücksichtigung ihrer Verhältnisse zu berücksichtigen waren, hat den ersten Entwurf in 17 Sitzungen zweimal durchgearbeitet und es liegt nun der Bericht des Abg. Wilmann vor, der sich ungeschickt eines statischen Umfangs vorzugsweise auf die entscheidenden Fragen und die für die Beschlußfassung des Hauses erforderliche Aufklärung beschränkt. Im Allgemeinen war die Commission darüber einig, daß es ein dringendes Bedürfnis sei, die Umgestaltung der inneren Verwaltung Preußens auf Grundlage der Kreisordnung durch eine Provinzialordnung für die Kreisordnungsprovinzen weiter zu führen. Von dem gleichen Bedürfnis der übrigen Provinzen wurde somit von vornherein abgesehen. Auch war keine Meinungs-

verschiedenheit über die Ausdehnung der Stadt Berlin aus dem Provinzialverbande der Provinz Brandenburg, nur daß die Bildung eines besondern Communitenverbandes aus Berlin und den angrenzenden Bezirken, sowie die Regelung der Verfassung und Verwaltung desselben einem besonderen Gesetze vorbehalten wurde. Auf diese Weise griff man der Frage wegen der Bildung der Provinz Berlin nicht vor und setzte sich in die Lage, die Provinzialordnung zum Abschluß zu bringen, auch wenn eine besondere Provinz Berlin nicht gebildet werden sollte. — Den ersten Streitpunkt in der Commission bildete die beantragte Theilung der Provinz Preußen in zwei Provinzen, Ost- und Westpreußen, eine rein praktische Frage, die jedoch eine principielle Seite darbot, genann, daß die Gegner der Theilung sich gegen die Aufhebung der Bezirksregierungen und Vereinfachung der Bezirkspräsidenten indifferenter verhielten, weil sie aus provinziellen Rücksichten für deren Beibehaltung interessirt waren. Nach ausführlicher Darlegung der Gründe für und wider den Antrag nahm die Commission denselben in erster Linie in ihrer Sitzung mit einer kleinen Mehrheit einstimmig auf Grund der als mittheilhaft hingestellten Thatsache an, daß hieher sämtliche Provinzialämter und Unternehmungen für Westpreußen und Ostpreußen getrennt gehalten werden seien, was doch unpraktisch auf den gänzlichen Mangel eines natürlichen Zusammenhangs der beiden Theile hinwies. Die Grenzen zwischen Ost- und Westpreußen sollen durch ein besonderes Gesetz definitiv festgestellt werden. — Von mehr principieller Bedeutung war die Frage über den Wahlkörper, welcher die Provinzialvertretung zu stellen hat. Nach dem System der Regierungsverträge sollen die Abgeordneten zum Provinziallandtage von den Kreisräthen, bezw. in den Stadtfreien von dem vereinigten Wahlcollegium der Magistrate und Stadtverordneten gewählt werden. Hiergegen wurde auf das System der Kreisordnung zurückgegriffen, so daß auch die Wahlen zum Provinziallandtage in den drei organisirten Wahlverbänden des großen Grundbesitzes, des kleinen Grundbesitzes und der Städte vorzunehmen wären, wobei man diese Wahlverbände zum Zweck der Wahl selbstständig organisiren oder dazu die Vertreter der letzteren auf den Kreisräthen beranziehen könne. Die Mehrheit der Commissionsmitglieder entschied sich jedoch für das System der Regierungsverträge, nicht bloß, weil dasselbe den Vorzug der Einfachheit habe, sondern auch aus dem gewis richtigen Grunde, weil es auf dem Wobem der Vertretung der Kreise als solcher in der Provinzialverwaltung stehe. Laffe man die Mitglieder der Kreisräthe in den nach Gruppen gebildeten besonderen Abtheilungen wählen, so gefährde man dadurch die wünschenswerthe allmähliche Vermischung derselben zu einem harmonischen Ganzen in der Kreisverwaltung, und so indirect auch letztere. Um insofern eine größere Garantie dafür zu gewinnen, daß die Kreisstadtagsofficianten bei den Wahlen zum Provinziallandtage nicht den Grundbesitz im Gegensatz zu den Städten auf unbillige Weise bevorzugen, wurde beschlossene, diejenigen Kreise, welche nicht schon ohnehin 3 Abgeordnete wählen, zum Zwecke der Wahl zusammenzulassen; auch sei den Ganzen nicht zahlreichen Stadtfreien eine etwas größere Zahl von Vertretern beizulegen. Der Vertreter der Staatsregierung erklärte sich gegen die Zusammenlegung von Kreisen, und der betreffende Antrag fand nicht die Majorität in der Commission, doch wurde den Provinziallandtagen überlassen, durch statistische Anordnungen in geeigneter Fülle je 2 vorzuziehenden angrenzenden Kreise, welche nur 2 Abgeordnete zu wählen haben, zu Wahlbezirken zu verbinden und die Wahlkreise zu bestimmen. Für die Prov. Schlesien wurde diese Bestimmung noch erweitert für die Stadtfreie wurde ein besonderer Paragraph ein-

gesetzt, wonach in den Provinzen Ost- und Westpreußen, Brandenburg, Pommern und Sachsen für jeden Stadtfreis mit 25000 oder mehr Einw. und in der Prov. Schlesien für jeden Stadtfreis mit 40000 oder mehr Einw. 3 Abgeordnete und für jeden Stadtfreis mit weniger als 40000 Einw. 2 Abgeordnete gewählt werden; für jede über die Zahl von 250000 bzw. 40000 überschreitende Vollzahl von 25000 Einw. tritt 1 Abgeordneter hinzu. Das Wahlreglement der Vorlage fand im Allgemeinen unveränderte Annahme. Dagegen wurde die Bestimmung, daß alle 3 Jahre die Hälfte der Abgeordneten zum Provinziallandtage auszuwechseln und daher alle 3 Jahre eine theilweise Ergänzung derselben stattfinden soll, gegen den Widerspruch des Regierungscommissars gestrichen, da man es für richtiger hielt, statt der theilweisen Ergänzung alle 6 Jahre eine volle Neuwahl eintreten zu lassen.

Deutsches Reich.

„Berlin, 23. März. (Die Rede des Abg. Neff.) Die Germania und Königs Geburtstag. Telegrammen-Verwaltung. Schlagendes Dementi.) Die in der Sitzung vom 18. März vom Abg. Neff gehaltenen Rede hat einen tiefen Eindruck gemacht; allgemein wird anerkannt, daß sie eine der besten rednerischen Leistungen war, die man von dem berühmten Redakteur kennt. Mit um so größerem Behagen wird von gewisser Seite die Thatsache vertheilt, daß Herr Wisnand während dieser Rede, nachdem er vorher wiederholt auf ihr gesehen, den Sitzungsal verließ. An sich hätte dies allerdings auffallen können; zufällig hören wir aber, daß der Herr auf eine bestimmte Zeit zur Kaiserin von Rußland beiseiten war und lediglich aus diesem Grunde das Ende der Neff'schen Rede nicht abwartete. — Das leitende Blatt des preussischen Ultramontanismus, die Germania, hat sich diesmal mit dem kaiserlichen Geburtstage durch einige höchst bezeichnende Bemerkungen abgefunden. „Zum Geburtstage des Königs und Kaisers“, schreibt sie, „wollen wir an dieser Stelle uns weder in Lokalitätsbeziehungen ergehen, noch Wünsche äußern. Denn unsere Verheerungen bringen nicht dahin, wo sie noch wirksam sein könnten, und unsere Wünsche tragen wir in aller Stille dort vor, wo wir auf deren Erfüllung am sichersten hoffen dürfen. Eine öffentliche Kundgebung aber, die nur den Hohn der Gegner wahrzunehmen vermag, bleibt besser.“ Wir unterseien uns der Meinung, daß es eine ganz eigenthümliche Art von Lokalität sein muß, welche aus diesem Grunde das Tageslicht meidet. Daß die starken Charaktere der Germania zumal sich niemals durch den Hohn zur Unterlassung einer Handlung bestimmen lassen würden, hätte schwerlich Jemand erwartet. Das wahre Motiv der seltsamen Haltung des clericalen Blattes wird wohl die endlich eingetretene Erkenntnis sein, daß die von ultramontaner Seite sonst verführte Copirung der Allerhöchsten Stelle ausschloß und darum auch die Lokalitätsbeziehungen, wie sie ultramontane Redner auf der Tribüne des Parlaments noch für kurze Zeit angebracht hielten, überflüssig seien. Und so ist auch diese Auslassung der Germania ein Beitrag zur Klärung der Situation. — Die Bereinigung der Telegrammenverwaltung mit der Postverwaltung ist eine hochwichtige Sache. Nach der „Westf. Ztg.“ soll es indeß noch fraglich sein, ob zu dieser Behörde auch noch die Eisenbahnverwaltung, also das Reichstelegraphenamt hinzugefügt werden soll, so daß dann ein Reichstelegraphenministerium geschaffen würde. „Wenigstens“, so schreibt das gedachte Blatt, „eine derartige Vertheilung als wünschenswerth erachtet wird, so glaubt man dennoch, daß eine so große Centralverwaltung eine zu umfangreiche und da-

Wer ist schuldig?

Erzählung von Friedrich Friedrich.
(Fortsetzung.)

Unwillkürlich erhob er die Laternen und leuchtete sie den Jenseitsfenster empor. Hatte er allein den Fingerring gemacht? War es ihm gelungen, die beiden Stäbe des festen Eisengitters zu durchbrechen, so konnte es auch Anderen gelingen sein. Die Kraft seiner Arme hatte dazu nicht ausgereicht, er mußte nothwendig Instrumente dazu gehabt haben. Woher hatte er dieselben? Konnte nicht dieselbe Hand, aus der er sie empfing, auch den beiden Loppins ähnliche Instrumente gegeben haben?

Er bemerkte nichts an den Fenstern. Mehrere Volksgenossen waren herbeigeeilt. Einem derselben befaß er die Nacht über in der Gasse zu bleiben und die Jenseitsfenster genau zu überwachen, die anderen mußten den noch immer bewußtlosen Sinell in das Gefängnisgebäude tragen, wo er in der Wohnung des Castellans niedergelegt wurde, bis ein Arzt herbeigerufen war. Er mochte die Ankunft des Arztes nicht abwarten. Er mußte sich zuvor überzeugen, ob die beiden Loppins noch in ihren Zellen sich befinden.

Seine Säumen eilte er zu den Zellen hinauf. Der Gefängniswärter hatte von Sinell's Flucht noch keine Ahnung. Ehe er ihn deshalb ausforschte, ließ er sich zu Arturs und Victors Zelle führen. Beide befanden sich noch in denselben. Er begnügte sich mit dieser Gewissheit indeß noch nicht, sondern trat von dem Wächter begleitet in die Zellen ein und unterwarf die Fensterlatten genau. Erst als er an ihnen nicht den geringsten Verbruch, sie zu durchbrechen, wahrnahm, war er beruhigt.

Nun begab er sich zu der Zelle, welche Sinell bezogen hatte. Zwei Stäbe des Gitters waren mit einer feinen Säge durchgeschnitten und lagen an dem Boden. Er forschte genauer nach und fand an der Erde auch eine feine Säge, mit welcher die Fensterlatten durchschnitten waren. Aus der wolkigen Decke hatte der Gefangene sich ein Seil angefertigt; das eine Ende

desselben war an dem Gitter befestigt. Es war zu schwach gewesen, den Unflüchtigen zu tragen. Derselbe hüfte den Huchstocher vielerlei mit dem Ende des Gefangenen genommen.

„Wie ist diese Säge in die Hände des Gefangenen gekommen?“ fragte Heinrich den Gefängniswärter.

Dieser konnte keine Antwort darauf geben. „Ich selbst bin zugegen gewesen, als der Gefangene untersucht und hierher gebracht wurde, ich weiß deshalb genau, daß er nicht das kleinste Instrument bei sich hatte“, fuhr Heinrich fort. „Er hat diese Säge deshalb erst hier in der Zelle empfangen. Wer ist zu ihm gekommen?“

„Außer mir Niemand“, entgegnete der Wächter.

„Wer hat ihm das Essen gebracht?“

„Ich.“

„Woher haben Sie dasselbe geholt?“

„Direct aus der Küche.“

„Wußte man dort, für wen dasselbe bestimmt war?“

„Nein. Ich habe stets mehrere Portionen zugleich geholt und erst auf dem Gange vor den Zellen getheilt.“

„Wer war dabei zugegen?“

„Niemand.“

„Dann liegt nur die Möglichkeit vor, daß er die Säge durch Sie erhalten hat.“

„Durch mich?“ wiederholte der Gefängniswärter und blickte Heinrich erstaunt an. Der Gedanke, daß er einem der Gefangenen, die seiner Ddout anvertraut waren, ein Mittel zur Flucht gegeben haben sollte, erschien ihm so ungeheuer, daß er ihn nicht zu fassen vermochte.

Diese wenigen Worte und sein erstaunter Blick verriethen Heinrich, daß er durchaus unglücklich war.

„Hat Niemand nach dem Gefangenen gefragt oder ihn zu sprechen verlangt?“

„Niemand.“

„Auch die beiden Loppins nicht?“

„Auch sie nicht. Ich darf ja ohne Erlaubnis des Richters mit keinem der Unterdrückungsgefangenen irgend wen verkehren lassen.“

Es hätte Niemand bei Ihnen nach dem Gefangenen fragen können.“

„Es ist Niemand hier gewesen, ich würde auch auf keine

Frage geantwortet haben. Ich bin schon lange Jahre im Dienste und kenne denjenigen. Meine Stelle würde auf dem Spiele stehen, wenn ich mir einen Fehler zu Schulden kommen ließe.“

Heinrich gab es auf, den Wächter noch weiter auszuforschen. Er ließ die Zelle verriegeln und nahm den Schlüssel mit sich, um sie am folgenden Tage noch einmal sorgfältig zu untersuchen; vielleicht fand er dann irgend einen Hintz, durch welchen er Aufklärung erlangen könnte.

Er begab sich wieder hinaus zu der Wohnung des Castellans, wo der Unflüchtige lag, der sein Verlangen nach Freiheit so schoner bitten mußte.

Sinell lag noch immer bewußtlos da. Der herbeigerufene Arzt war damit beschäftigt, seine Verletzung zu untersuchen. Sein bedenkliches Gesicht verrieth Heinrich sofort, daß die Verletzung gefährlich war.

„Wie sieht es?“ fragte er, indem er an den Arzt herantrat, halblaut.

„Schlimm — schlimm“, entgegnete der Befragte, ohne sich in seiner Untersuchung stören zu lassen. „Es ist ein entsetzlicher Sturz gewesen. Ein Bein und ein Arm sind gebrochen, der Kopf ist erheblich verletzt.“

„Ist Gefahr für sein Leben vorhanden?“ fragte Heinrich weiter.

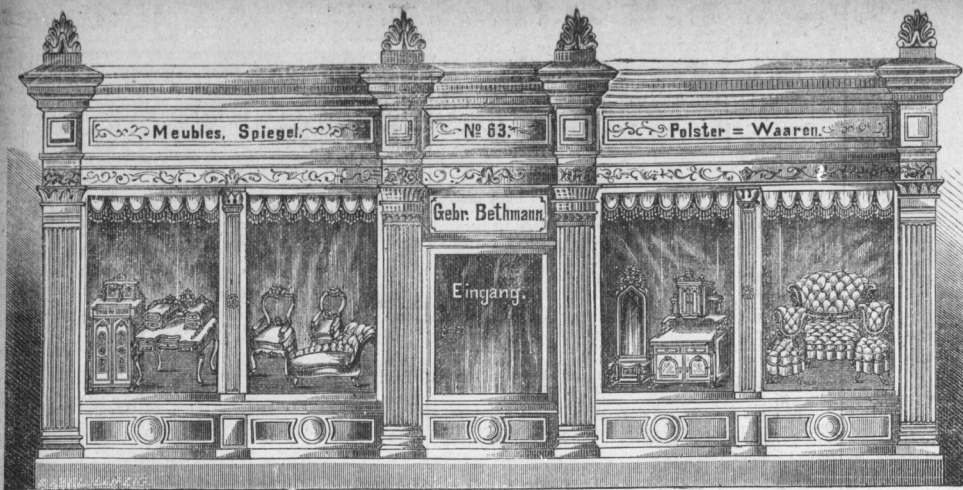
„Gewiß. Es gehört eine starke Natur dazu, wenn sie dies überwinden soll. Ich allein muß die Verarztordnung nicht auf mich nehmen, ich bin ohnehin allein nicht im Stande, ihn zu verbinden, er muß nach dem Krankenhaus geschafft werden.“

„Ehe er zum Bewußtsein kommt?“

„Sobald als irgend möglich. Jede Stunde Verzug erhöht die Gefahr. Wenn Ihnen an seinem Leben gelegen ist, so lassen Sie nicht säumen.“

In einem Stichele wurde der Unflüchtige nach dem Krankenhaus gebracht. Heinrich begleitete ihn nicht, sondern begab sich heim, denn der Morgen brach bereits herein und er fühlte sich sehr ermüdet.

Es war bereits spät am Morgen, als Heinrich durch einen Gerichtsdiener geweckt wurde. Der Untersuchungsrichter ließ ihn bitten, zu ihm zu kommen; Postig leitete er sich an und



Meubles, Spiegel- und Polsterwaaren
Fabrik und Magazin

GEBR. BETHMANN, HALLE A/S. Grosse Steinstr. 63

Elegantes Lager. Solide Waaren. Reelle Bedienung

Das Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin

Kroppenstädt & Co.,

5. große Märkerstraße 5.

empfehlte sein Lager selbstgefertigter Arbeiten, von den feinsten bis zu den geringsten, zu billigen Preisen.

Im Königreich Preußen

ist entschieden die billigste Quelle für neue und reelle Waare das

Allgem. Deutsche Consum-Geschäft,

dessen Filiale in Halle a/S.,

große Ulrichsstraße Nr. 11

folgenden Preis-Courant veröffentlicht:

- Die größten weißen Wasserbetten mit langen Kranzen, St. nur 28 1/2 3/4
- Die größten reinleinenen Damast-Tischdecken, Stück nur 1 1/2
- Gehäkelte Tisch-, Kommoden-, Nähtischdecken und Sophaschoner, Stück nur 2 1/2
- Die größten und feinsten Lama-Umschlagtücher, St. n. 1 1/2 20 3/4
- Die schwersten Double-Velour-Schawtücher, Stück nur 2 1/2 20 3/4
- Die elegantesten Damen-Steppröcke vom feinsten Kattun und Wolltulle, Stück nur 2 1/2
- Weisse Falbtröcke mit den feinsten Stickereien, St. v. 22 1/2 - 60 3/4
- Die feinsten weißen Taschentücher, 6 Stück von 10 3/4 an.
- „Elsap-Lothringer“ Taschentücher, sehr groß, Stück nur 5 3/4
- Die größten seidenen Herren-Taschentücher, Stück nur 1 1/2
- Reich und sauber gestickte Taschentücher, Stück nur 6 3/4
- Taschentücher vom feinsten Irish-Linen, 6 Stück nur 15, 25 und 80 3/4
- Die prächtigsten Cavalier-Doppeltalpen, Paar nur 2 1/2 3/4
- Stuart-Kragen und Stuart-Garnituren, St. n. 1, 3, 6 u. 7 1/2 3/4
- Reich und sauber gestickte Damen-Garnituren, St. n. 4, 7 1/2 u. 10 3/4
- Gestickte Damen-Kragen und Schlipse, 3 Stück nur 5 3/4
- Schürzen in überraschender Auswahl von 5 3/4 an bis zu den elegantesten.
- Herren- u. Knaben-Chemise in großer Auswahl, St. n. 2 1/2 u. 5 3/4
- Reich und sauber gestickte Oberhemden, Stück nur 1 1/2 5 3/4
- Die allerneuesten Herren-Cravatten und Schlipse, St. von 2 3/4 an.
- Die feinsten Malz-Glycerin-Seife, in Cartons à 3 St., Carton n. 4 3/4
- Notizbücher, Schreibmappen, Fabelbücher, Felt-Ketten, Man-schetten-Knäuse etc. zu bekannter, fabelhaft billigen Preisen.

Eiserne Klappbettstellen

mit Alpengras- und Hochhaarmatratzen empfiehlt die Polsterwaarenfabrik von C. Maseberg, gr. Ulrichstr. 9. [8600]

Hensel & Müller,

Holzhandlung und Dampfsägewerk

in Halle a/S.

empfehlen ihr Lager aller gangbaren Arten

Bau- und Tischlerhölzer

und liefern auf Bestellung: geschnittene Känthölzer nach Dimensionen, gehobelte, gespundete u. gefügte Fußbodenbretter, Parquetfußboden, Thüren, Thürbekleidungen u. Futter-Schlag-Leisten, Fussleisten, Jalousiestäbe und Übernehmen für Bohlen den Aufschnitt von Rundhölzern, sowie das Hobeln, Fügen u. Spunden von Brettern. (H. 5, 402b.) [847]

Billardbälle

6 Sag gebrauchte, spielbare verschiedenere Größe habe billig abzugeben August Timpel, Währgraben 5b. [827c]

Möbelfuhrwerk

[875c] Brunoswarte 16.

Ein Gelegenheitskauf

setzt mich in den Stand, vorzüglich gearbeitete Herrengarderoben und nur guten reinwollenen Stoffen zu folgenden

= fabelhaft billigen Preisen =
 abgeben zu können, worauf ich ein geehrtes Publikum ganz besonders aufmerksam mache.

- Complete Frühjahrsanzüge**, hochfein gearbeitet, 10, 12 und 14 Thaler.
- Frühjahrs-Paletots** 5, 6 u. 7 Thaler.
- Buckskinhosen**, eleganter Schnitt, von 2 Thaler an.
- Jagdjoppen** zu 3, 4 und 5 Thaler.
- Schwarze feine Anzüge** 9, 10 und 14 Thaler.

Knaben-Anzüge

wegen Aufgabe dieses Artikels **bedeutend unterm Kostenpreis.**

Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

R. Mendershausen,

22 gr. Steinstraße.

Messer und Gabeln

mit Silber-, Neusilber-, Alfenide-, weissen und schwarzen Schaalen empfiehlt

Andreas Haassengier,
 gr. Steinstraße 10.

A. Leopold & Oehmichen
 in Schkeuditz

empfehlen den Herren Landwirthen ihre selbst gefertigten **Drillmaschinen** mit Schöpfrad- und Vöfel-System, ferner **Schrotmühlen** zum Hand- und Göpeltreiben, **Häckelmaschinen**, **Dreschmaschinen** mit hoch- und tiefliegendem Schütteldeck, und alle in der Landwirtschaft vorkommenden **Geräthschaften**. [372c]
Reparaturen werden schnell und billigt ausgeführt.

Halle. Druck und Verlag von Otto Döbel,

Bei Schroedel & Simon in Halle und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Praktisches Schachbüchlein,
 oder: deutliche Darstellung der Regeln des Schachspiels mit 15 Beispielen interessanter Musterpartien. Von Brede. Sechste Auflage. 10 Sgr.

Harmonikas,

echt **Altenburger** und **Holländer** Fabrikat, **Concertinen**, **Bandonions** mit Schale, **Mundharmonikas** bis zu den elegantesten empfiehlt **Gustav Uhlig,**
 untere Leipzigerstraße.

Für Musiker

empfehle mein jegiges neuangelegtes Lager von **Tubas**, **Althörner**, alle Sorten **Trompeten**, **Cornets**, **Clarinetten**, **Flöten**, **Geigen**, **Gitarren**, **Zithern** und **Trommeln**, sowie auch alle dazu gehörigen Utensilien.

Gustav Uhlig,
 untere Leipzigerstr. in Halle a/S.

Trommeln,

Gitarren, **Geigen**, **Zithern**, sowie alle Sorten **Saiten**, deutsche und römische, in vorzüglicher Qualität bei **Gustav Uhlig,**
 untere Leipzigerstraße. [698c]

Für Stellmacher.

Ich empfehle mich zur Anfertigung von **Wohlmäschinen** mit Einrichtung zum Drehen, Felgenbohren und Zapfenhähen. Für **Schmiede** empfehle **Reißbiegemäschinen**. Alles wird gut und billigt geliefert und stehen in der Arbeit befindliche Maschinen zur Ansicht. Zu Oftern suche gleichzeitig einen Lehrling. [908c]
J. Kluge, Leipzigerstraße 95/96.

Für Grubenbesitzer.

zwei cylindrische Fördermaschinen mit **Coulissen-Untersteuerung** und **Vorgelege** nach bewährter Construction, sehr solide und exact ausgeführt, kann sofort abgegeben werden, weil dieselbe wegen Schwierigkeiten des Bau abzutauschen **Schadlos** noch nicht abgenommen werden kann. **Specielle** Mittheilung und Preisangaben erfolgen auf gefällige Anfragen sub Nr. 210 durch **Saafenstein & Bogler** in Halle a. S.

Freische Kieler Frettschillinge und **Freische grüne**. Alle empfiehlt täglich frisch **W. Assmann,**
 gr. Ulrichstr. 28. [920c]

Ausgezeichneten **Soll. Schweizer- und Emmentaler** empfiehlt **W. Assmann,** gr. Ulrichstr. 28

Billige und gute Biering. Kieler Frettschillinge à **4** S. 9 Pf. erbielt **Boltze.** [924c]

Gohliser Actienbier, ganz vorzüglich einzeln à **24 1/2 Sgr.**, für 1 **Thlr. 24 Flaßen** empfiehlt **E. Hildenhagen,**
 Baboßstr. 10.

1 Handbrötchen, 1 **Adentisch**, 1 Weinregal zu verkaufen bei **C. Müller.** [897c]

Stadt-Theater.

Donnerstag den 24. März 1875. Mit aufgehobenem Abonnement. Letzte Vorstellung in dieser Saison. **Legtes Gastspiel des Komikers** **Hrn. A. Weirauch** und der **Coubrette** **Frau. Theodora Spann** vom Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater in Berlin.

Berliner Droschkentücher. August - Hr. Weirauch. Eva - Frau. Spann. [895c]

Opernpreise.

Sothetlau. [900c] Den zweiten Oberstreich laßt zum **Ball** ein **Rohde.**